

Schalom-Brief 38

Die Erde ist das, was uns alle verbindet. Wir sind aus ihr geschaffen und leben von ihr; und wir können ihr nicht schaden, ohne denen zu schaden, mit denen wir sie teilen. Es besteht eine unheimliche Ähnlichkeit zwischen unserem Verhalten untereinander und unserem Verhalten gegenüber dem Boden. Gelegentlich erkennen wir die Zusammenhänge nicht, doch die Bereitschaft, eine dieser beiden Seiten auszubeuten, wird zur Bereitschaft, die andere auszubeuten. Es ist unmöglich, sich umeinander mehr oder anders zu kümmern als um die Erde.

Wendell Berry

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!

Vor wenigen Wochen rollte ein neuer „Castor“-Transport von La Hague nach Gorleben – alle Jahre wieder eine Bewährungsprobe und ein Übungsfeld für gewaltfreien Widerstand. Dieses Mal waren der Transport und die Protestaktionen gegen ihn überschattet vom Tod des Atomkraftgegners *Sébastien Briat*, der in Frankreich vom Castorzug erfasst wurde. Unsere friedenspädagogischen MitarbeiterInnen *Ulrike Laubenthal* und *Dietrich Gerstner*, die an den diesjährigen Aktionen im Wendland teilnahmen, haben darüber ausführliche Erfahrungsberichte verfasst, die wir auf Wunsch gerne verschicken. Für den *Schalom-Brief* schrieb *Ulrike Laubenthal* über ihre Eindrücke von den kollektiven Trauerprozessen, die der tragische Unfall auslöste und von denen die diesjährigen Proteste begleitet und geprägt waren:

Trauer und Widerstand im Wendland

Am Sonntag, den 7.11., gegen 14 Uhr 30 wurde der französische Atomkraftgegner *Sébastien Briat* vom Castorzug überrollt. Im Wendland, wo sich gerade hunderte von Menschen darauf vorbereiteten, sich selber der tödlichen Fracht mit ihren Körpern in den Weg zu setzen, löste die Nachricht Trauer und Entsetzen aus.

Kleine Gedenkstätten entstanden schnell an Straßen und Bahnhöfen der Transportstrecke. Wo sich Menschen versammelten, um gemeinsam ihre Trauer zu zeigen, waren zumeist auch PfarrerInnen aus dem Landkreis präsent. In Groß-Gusborn etwa boten sie

*Oekumenischer Dienst
Schalomdiakonat
für Gerechtigkeit,
Frieden
und Bewahrung
der Schöpfung*



uns an, unser kurzes Trauerritual mit zu gestalten. Wir nahmen das gerne an, und der anschließende Prozess erinnerte stark an die Vorbereitung einer *Ökumenischen Feier* in einem der Kurse des OeD.

Pfarrer: „Ich könnte einen Psalm lesen, und dann hätte ich noch einen Liedvorschlag.“

Teilnehmerin: „Ich würde gerne ‚Trommle mein Herz für das Leben‘ singen.“

Pfarrer: „Das kenne ich nicht, aber gut, singen wir das, dann lassen wir das andere Lied weg.“

Teilnehmer: „Ich fände es schön, wenn wir auch eine Stille halten würden.“

Andere Teilnehmerin: „Dann könnten wir in die Stille hinein auch Dinge sagen, die uns bewegen.“

Nicht immer war es, wie in diesem kleinen Kreis, möglich, sich mit den Beteiligten so gut über den Ablauf zu einigen. In manchen Situationen entsprach das, was die PfarrerInnen an spirituellen Elementen einbrachten, nicht den spirituellen Bedürfnissen der Menschen auf der Straße. Wenn etwa ein Pfarrer die auf der Straße Versammelten als eine christliche Gemeinde anspricht („Wir Christen mit unserem Glauben“), wenn er sie ohne weitere Erläuterung zum Beten des Vaterunsers einlädt, dann ignoriert er damit die unterschiedlichen religiösen Identitäten der verschiedenen Menschen.

Mir fällt an dieser Situation auf, wie sehr gemeinsam gelebte Spiritualität die Kommunikation braucht. Es war nach meinem Empfinden gut und richtig, dass die PfarrerInnen in dieser Situation kollektiver Trauer und Betroffenheit ihre Aufgabe der Seelsorge wahrnahmen und Zeiten des Gedenkens gestalteten. Wo sie dabei inhaltlich neben dem lagen, was ihre „Gemeinde“ brauchte, wurde das nach meinem Eindruck zumeist großzügig toleriert.

Ich fände es spannend, mit den Pfarrerinnen und Pfarrern des Wendlandes die Erfahrung dieser Tage zu betrachten und mit ihnen darüber nachzudenken, wie spirituelle Momente in solchen Situationen, mit solch unterschiedlich geprägten Menschen noch stimmiger gestaltet werden können. Vielleicht wäre das ein Projekt für den OeD?

Ulrike Laubenthal

Aus unseren Kursen

Beginn des Aufbaukurses 2004 - 2006

Mitte September hat der neue Berufsbegleitende Aufbaukurs (BAK) 2004-2006 unter der Leitung von Ulrike Laubenthal und Dietrich Gerstner mit 13 TeilnehmerInnen in Bebra-Imshausen begonnen. Die zehn Frauen und drei Männer bauen auf ein breites Spektrum von Erfahrungen auf, so dass der Kurs spannend zu werden verspricht. BAK-Teilnehmerin Gisela Dürselen hat beim zweiten Treffen einige Stimmen zu diesem Kurs gesammelt:

Für den Kurs beim OeD haben sich die TeilnehmerInnen entschieden, weil sie nicht nur Techniken für Konfliktlösung und Gewaltfreiheit erlernen, sondern ihre Persönlichkeit weiterentwickeln wollen. Fundament dieses ganzheitlichen Prozesses ist für sie die Spiritualität: „*Spirit* ist Lebenskraft, die aus dem Glauben entsteht, weil ich vertrauen kann. Technik allein bleibt ein lebloses Werkzeug. Friede funktioniert nur mit Wissen und Kraft.“ – „Ich habe festgestellt, dass ohne das Vertrauen in eine höhere Vernunft das Leben nicht funktioniert“ – „Ich bin zwar nicht aktiv religiös, aber ich weiß, es gibt eine Kraft, die ich nicht definieren kann.“

Nach den ersten beiden Treffen empfanden die TeilnehmerInnen die bisherige gemeinsame Arbeit zwar als sehr anstrengend - die Gruppe habe sich jedoch sehr schnell zusammengefunden. Voraussetzung dafür sei eine große Offenheit jedes und jeder Einzelnen und das Sich-Einlassen auf einen noch ungewissen Lernprozess. „Trotz der gefühlten Nähe wird die Gruppe Experimentierfeld für Konfliktlösung und Gewaltfreiheit sein“, lautet die Prognose eines Teilnehmers: „Dann wird sich erweisen, wie tragfähig die im Kurs erfahrenen Ansätze sind.“

Gisela Dürselen

Falkenburger Kurs 2004

Eine Gruppe von neun Mitgliedern des Diakoniekonvents Lutherstift Falkenburg und ein Gast nahmen vom 13. bis 17. September in Falkenburg bei Oldenburg an einem einwöchigen „Schnupperkurs“ mit dem Titel „Gewaltfreie Konfliktbearbeitung – eine Annäherung“ teil. Es war dies der jährliche „Falkenburger Kurs“, zu dem der Diakoniekonvent seine Mitglieder einlädt. Wir zitieren aus dem Bericht eines teilnehmenden Ehepaares für den Konvents-Rundbrief:

Adda Dantzer und Michael Steiner leiteten den Kurs gemeinsam. Sorgfältig hatten sie das Programm aus der großen Vielfalt des OeD auf Falkenburg zugeschnitten. Eine Annäherung sollte es sein. Praktisch und lebendig sollte es werden. So erging zunächst die Aufforderung, persönliche Konfliktgeschichten zu erzählen. Die fanden sich schnell aus den Bereichen Familie, Erbschaft, Nachbarschaft, auch aus dem Problemfeld Konvent. Es waren echte, sehr emotio-

nal besetzte Konflikte. Sie konstruktiv zu bearbeiten, wurde der Schwerpunkt der Tagungswoche.

Es kamen unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Jeder Konflikt fand die adäquate Methode der Bearbeitung. Ob Einzelgespräch mit aktivem Zuhören, Rollenspiel, Statuen- oder Forumtheater - die Gruppe wurde mitten in den Konflikt hineingeführt. Dabei wurde Agierenden wie Beobachtenden gleichviel abverlangt an Konzentration und Einfühlungsvermögen. Begleitende Moderation machte die Prozesse durchschaubar, machte sie zu Exempeln. Das Einfügen von theoretischer Information („Was ist ein Konflikt?“ - „Grundsätze konstruktiver Konfliktbearbeitung“) war eine hilfreiche Ergänzung.

Gab es Lösungen in unseren realen Konflikten? Verblüffend war die Erkenntnis: Es gibt viel mehr Lösungsmöglichkeiten als zunächst erwartet. Schon das kann Verhärtungen lösen. Neue Sichtweisen können sich auf tun. ...

Marlies und Adolf Meyer

Unsere nächsten Veranstaltungen

Grundkurs in Nordelbien

Ein „Schnuppertag“ am 23. Oktober war diesem berufsbegleitenden Grundkurs vorgeschaltet, der am Wochenende 3.-5.12.04 in Ammersbek bei Hamburg beginnt und bis April 2005 dauert. Der OeD organisiert ihn zusammen mit der Arbeitsstelle „Gewalt überwinden“ der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche; geleitet wird er von Britta Ratsch-Menke und Dietrich Gerstner. Da noch Plätze frei sind, können auch kurzfristig Interessierte dazukommen, wenn sie sich rasch in der OeD-Geschäftsstelle melden.

Teilnehmende für Grundkurs 2005 gesucht

Am 15. Dezember ist Anmeldeschluss für den nächsten OeD-Grundkurs „Einführung in gewaltfreies Handeln“, der Ende Januar in Warburg-Germete beginnt und Anfang Juni in Bebra-Imshausen endet. Da es bislang erst wenige Anmeldungen gibt, wäre es gut, wenn manche/r noch die Werbetrommel für diesen Kurs rühren und mögliche InteressentInnen ansprechen könnte. Prospekte zum Weitergeben können in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Erneut Grundkurs in Bayern

Nach einem ersten gemeinsamen Grundkurs mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) vor einem Jahr wird es von Oktober 2005 bis Februar 2006 wiederum in Neuendettelsau einen zweiten solchen Kurs geben, den der OeD zusammen mit der Arbeitsstelle für gewaltfreie Konfliktbearbeitung der ELKB anbietet. Er wird geleitet von Britta Ratsch-Menke und Michael Steiner. Der Prospekt wird ab Anfang 2005 über die OeD-Geschäftsstelle erhältlich sein.

Im Einsatz für den Frieden

Bei der Franziskusgemeinschaft Pinkafeld

„Brot und Rosen“, dem Rundbrief der Diakonischen Basisgemeinschaft Hamburg, entnehmen wir mit Dank den folgenden Auszug aus einem Bericht von Ursula Siegmund, Absolventin des Berufsbegleitenden Aufbaukurses 1997-1999:

Mit fast 50 Jahren habe ich nun hier, im hintersten Zipfel Österreichs, ungeplant und für mich selbst zeitweise immer noch fast unglaublich, ein Zuhause gefunden, wo tatsächlich all das Platz hat, was mir wichtig ist: Gemeinschaft, Gastfreundschaft, ein einfaches Leben, respektvolles Teilen mit den Ausgegrenzten unserer Gesellschaft und den Menschen im Süden und Osten, viel Hand-Arbeit, politisches Engagement (z.B. unsere Mitarbeit bei *Pax Christi* und dem *Internationalen Versöhnungsbund* oder auch unser „Weltladen“) – und in all dem auch mein Glaube, in aller Freiheit, ohne Einengung und mit vielen offenen Fragen. Dazu noch vieles, was mir einfach Freude macht: Leben mit der Schöpfung, vier Generationen unter einem Dach, unsere vielen verschiedenen beruflichen und geistlichen Hintergründe, eine unglaubliche Vielfalt – und mit mir kam dann auch noch ein Stückchen *Catholic Worker*-Tradition dazu.

Die *Franziskusgemeinschaft* ist eine „wilde Mischung“ aus Kloster und *Catholic Worker* Farm. Gastfreundschaft ist nicht unser Gemeinschaftszweck, aber sie ist selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Die Gäste „laufen mit“, d.h. wir nehmen sie mit hinein in unseren Alltag. Natürlich bemühen wir uns auch um Zeit und Offenheit für Gespräche, aber die entwickeln sich eher während der gemeinsamen Arbeit als auf Verabredung. Für unsere Gäste (meist so 1-3 Dauergäste und dazu ein paar BesucherInnen für einige Tage) ist es leicht, in unserer kaum technisierten Haus- und Landwirtschaft, in Garten und Gewächshaus, auf dem Feld oder im Wald, beim Kochen für 25-30 Menschen und bei der Verarbeitung von Gemüse, Obst und Milch usw., einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Platz zu finden. Hier kann jede/r helfen und damit einen wichtigen Beitrag zum gemeinschaftlichen Leben leisten.

Unsere Gäste kommen aus allen möglichen Situationen zu uns: junge Menschen auf der Suche nach einem Halt, gut situierte WienerInnen mit dem Gefühl, dass ihrem Leben etwas fehlt, Obdachlose, Ordensleute auf Auszeit, Flüchtlinge, PilgerInnen, Ausgestiegene, Müdegewordene, Menschen auf der Suche nach Orientierung, nach Sinn in ihrem Leben. Die Gemeinschaft hat lernen müssen, wie viele und welche Art Gäste sie wie lange gleichzeitig verkraftet, und der Lernprozess geht weiter und fordert uns immer neu heraus. Denn schließlich haben wir auch den „Betrieb“ aufrecht zu erhalten und unsere z.Zt. drei Kinder (8 bis 14) und zwei Alten (85, 89) zu versorgen – und werden außerdem selbst älter... Ja, das

ist ein Problem: von uns 18 Erwachsenen, die wir ständig hier leben, sind neun zwischen 59 und 69 Jahre alt.

Wir leben von unseren Produkten und verkaufen unsere Überschüsse, bekommen ein paar Renten und Kindergeld, auch etwas Miete für einen Hof, den wir geerbt haben, manche Gäste spenden etwas. Jeden Monat geben wir einen Anteil unserer Einkünfte und am Ende des Jahres das, was übrig blieb (abgesehen von einer Rücklage für Baureparaturen), auf unser „Teilenkonto“ für die Projekte unserer FreundInnen in Afrika, Süd- und Mittelamerika und Osteuropa, für die wir außerdem in unserer Zeitschrift „Francesco“ werben. Ich sage bewusst „FreundInnen“, denn wir kennen die Menschen und die Projekte, die wir unterstützen, durch Brief- und Telefonkontakt und oft auch durch gegenseitige Besuche. ...

Die *Franziskusgemeinschaft* in Pinkafeld ist österreichisch-röm.-kath. geprägt. Das ist offensichtlich für jede/n, der hierher kommt, und mir immer noch manchmal zum Erschauern fremd. Aber ich erlebe, dass hier Ökumene wirklich (wie es in unserem Faltblatt heißt) täglich gelebte Realität ist – respektvolle Ökumene mit anders Denkenden, anders Empfindenden, anders Feiernenden, anders Glaubenden, mit anders katholischen, mit protestantischen, jüdischen, muslimischen und auch mit „bekenntnislosen“ Nachbarn, Gästen und FreundInnen aus aller Welt.

In einer jetzt 23jährigen Tradition des Miteinander-auf-dem-Weg-seins hat die Gemeinschaft ihre Lebensform entwickelt und entwickelt sie weiter. Unser Zusammenleben, unsere Gebetsformen, unsere Landwirtschaft, unsere Gastfreundschaft, unser politisches Engagement – alles, alles, was wir täglich zu leben versuchen, ist überhaupt nicht „perfekt“ und deshalb auch nicht „in Stein gemeißelt“, sondern LEBEN pur. Das ist manchmal anstrengend, aber ich glaube, dass gerade dies „Freundin Geist“ Platz schafft zum Wehen und Stürmen.

Ursula Siegmund

Aus Geschäftsstelle und Verein

Neue OeD-Broschüre

Unter dem Titel „Von Quellen und Wurzeln gewaltfreien Handelns“ ist im Herbstprogramm 2004 des Lembeck-Verlags eine 75seitige Broschüre über „Zugänge zur Spiritualität im Oekumenischen Dienst“ (so der Untertitel) erschienen, herausgegeben vom OeD. In einer Fülle von Beiträgen beschreiben 14 Autorinnen und Autoren ihre je eigenen Zugänge zur und Erfahrungen mit der Dimension der Spiritualität in der Kursarbeit des OeD sowie in der praktischen Friedensarbeit als Kooperationspartner/in des OeD in verschiedenen Krisenregionen der Welt. Vier theologische Kommentare runden den Band ab. Eine

sehr anschauliche, zugleich auch spannende und zukunftsweisende Darlegung der engen Verbindung von Spiritualität und gewaltfreiem Handeln. Die Broschüre ist zum Preis von 7 Euro über den Buchhandel zu beziehen oder über die OeD-Geschäftsstelle.

Name und Anlässe für Ausstellung gesucht

Unsere Ausstellung über den OeD, die u.a. beim Ökumenischen Kirchentag und auch schon in manchen Bildungseinrichtungen zu sehen war, braucht einen Namen oder Titel. Wir rufen mit diesem *Schalom-Brief* dafür einen „Ideen-Wettbewerb“ aus: Wenn aus den eingehenden Vorschlägen einer uns so gut gefällt, dass wir den künftig über die Ausstellung schreiben, erhält der / die Absender/in als Preis ein Exemplar unserer neuen Broschüre „Von Quellen und Wurzeln gewaltfreien Handelns“.

Außerdem freuen wir uns, wenn uns mögliche Anlässe in 2005 genannt werden, zu denen die Ausstellung evtl. an einem bestimmten Ort gezeigt werden könnte. Meldungen bitte an die Geschäftsstelle!

Aus unserer Nachbarschaft

Aus dem Qualifizierungsverbund der AGDF

... berichtet unsere Bildungsreferentin *Eva-Maria Willkomm* :

- ❖ Der Qualifizierungsverbund (QVB) der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden* (AGDF), in dem der OeD mitarbeitet, hat mit seinem Jahresprogramm 2004/2005 eine Übersicht der Angebote aller seiner Mitglieder für Kurse in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung erstellt. Dieses Programm ist im September erschienen und über die OeD-Geschäftsstelle erhältlich.
- ❖ Die Standardkommission (eine Untergruppe des QVB) arbeitet an der Erstellung von Standards zur Qualifizierung. Für Grundkurse sind seit Juni 2003 die Standards beschlossen, an den Standards für Aufbaukurse und für Trainer/innen wird noch gearbeitet. Für die Anerkennung der Qualifizierungen haben Standards eine wichtige Funktion. Die unterschiedlichen Arbeitsweisen in den Kursen der verschiedenen Organisationen fordern jedoch einen intensiven Austausch in der Kommission sowie die Austragung von dadurch entstehenden Konflikten untereinander.
- ❖ Zu einem Studientag der Offenen Kooperation „Qualifizierung“ am 26. Januar 2005 in Hannover laden die AGDF und das *Forum ZFD* ein. Das Thema lautet: „Qualifizierung zu Ziviler Konfliktbearbeitung (ZKB) – Bestandsaufnahme, Entwicklungstendenzen und Herausforderungen mit Fokus auf ZKB-Einsätzen im Ausland“. Dazu wird *Saskia Sell* (Dipl.-Politologin und Stipendiatin der *Deutschen Stiftung Friedensforschung* am *Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg*) erstmalig öffentlich die empirischen

Ergebnisse ihres Promotionsprojektes „Zivile Konfliktbearbeitung – Qualifizierungsmaßnahmen deutscher Akteure und deren Bewährung im Kontext globaler Herausforderungen“ vorstellen. Interessent/innen fragen bitte in der Geschäftsstelle nach.

- ❖ In der Standardkommission ist die Idee entstanden, ein Treffen zum Austausch von freien und angestellten Trainer/innen zu organisieren. Anvisiert ist der Mai 2005 mit dem Arbeitstitel: „Zwischen Berufung und Beruf“.

Bremer Friedenspreis 2005

Im Herbst 2005 wird zum zweiten Mal der *Bremer Friedenspreis* der Stiftung *die Schwelle* vergeben. Er will Personen, Initiativen oder Projekte auszeichnen für einen besonderen Beitrag in einem der folgenden Bereiche: Versöhnung, Menschenrechte, Überwindung des Rassismus, soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, interkulturelle oder interreligiöse Verständigung. Es werden drei Preise von je 5.000 Euro in den folgenden Kategorien vergeben:

A: Preis für die / den „Unbekannte/n Friedensarbeiter/in“;

B: Preis für beispielhafte Initiativen;

C: Preis für öffentliches Wirken für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Interessierte, die bis zum 31. Januar 2005 sich selbst (nur für Kategorie A möglich) oder andere für den Preis nominieren wollen, können die detaillierte Ausschreibung in der Geschäftsstelle der Stiftung *die Schwelle* anfordern: Am Barkhof 32, 28209 Bremen oder unter www.dieschwelle.de.

Vorstand und MitarbeiterInnen des OeD wünschen allen LeserInnen eine hoffnungsvolle Advents- und Weihnachtszeit sowie ein segensreiches und friedliches neues Jahr.

Der *Schalom-Brief* ist kostenlos zu beziehen beim

Herausgeber:

Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat

Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen

Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532

e-mail: schalomdiakoniat@t-online.de

Homepage: www.schalomdiakoniat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel **BLZ 520 604 10.**

Redaktion: Michael Steiner, Christian Garve

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15.11.2004

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.02.2005

Gedruckt auf Recyclingpapier in der Werkstatt für Behinderte „St. Nikolaus“, Warburg.